



# GERMANWATCH

Zeitung für zukunftsfähige Nord-Süd-Politik

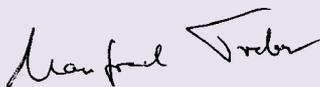
Schwerpunkt: Globaler Klimaschutz

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die russische Ratifikationsurkunde liegt bei der UNO, der Countdown zum Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls läuft. Für den Klimaschutz ist das ein wichtiger Schritt - auch Germanwatch hat dafür jahrelang gekämpft. Für uns und Klimaschutzaktivitäten weltweit bedeutet dies keine Verschnaufpause, sondern kraftvolles Durchstarten!

Immer mehr Verantwortliche weltweit sprechen sich für eine effizientere Energienutzung und für mehr erneuerbare Energien aus, China hat ein ehrgeiziges Programm mit diesen Zielen vorgelegt. Doch dies ist vor allem durch die Beschaffungsseite - etwa die hohen Ölpreise - begründet. Die Verbindung zum Klimaschutz muss die Europäische Union herstellen. Sie muss Vorreiter sein, zumal nach Bushs Wahlsieg von der US-Regierung keine bedeutenden Impulse ausgehen werden. Damit eröffnen sich auch wirtschaftliche Chancen, die neue, klimaverträgliche Technologien bieten.

Germanwatch ist eine der in Deutschland im Klimaschutz aktivsten Organisationen, die gehörig Dampf macht. Über Ihre Unterstützung freuen wir uns, und allen Mitgliedern und Spendern möchte ich herzlich danken.



Dr. Manfred Treber  
Klima- und Verkehrsreferent

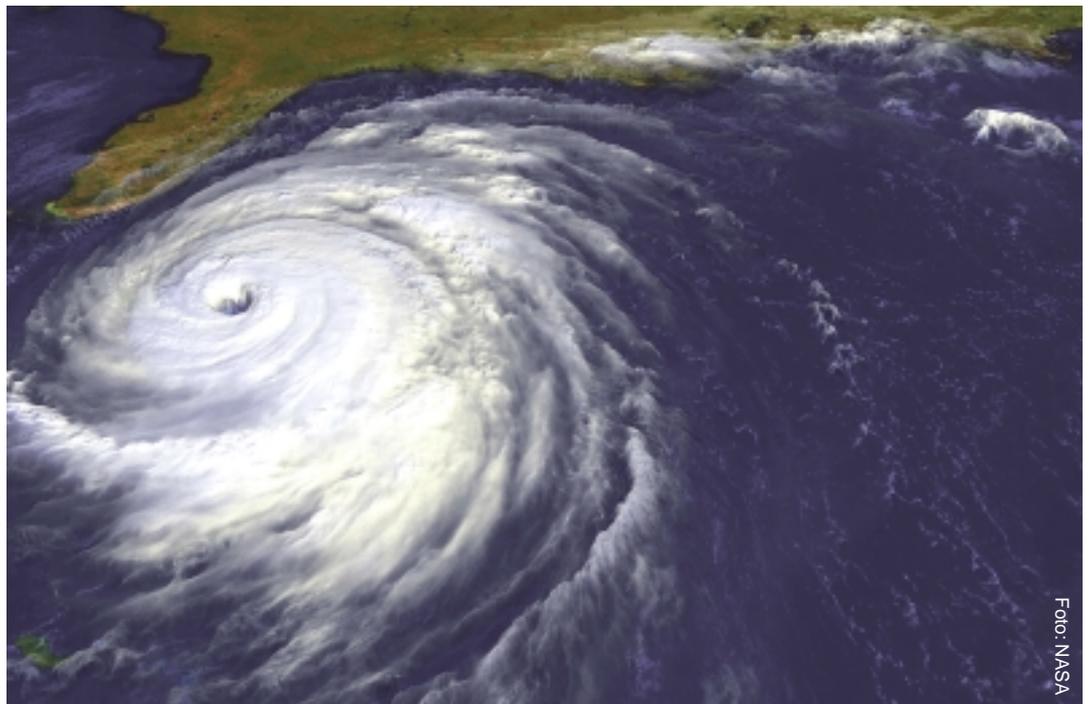


Foto: NASA

Wetterextreme häufen sich: Nach der Jahrhundertflut 2002 und dem Jahrtausendsommer 2003 war die Rekord-Wirbelsturm-Saison dieses Jahres von Hurrikanen über der Karibik geprägt

# Aufgewirbelt

Nach Jahren der Flaute gibt es Rückenwind für den globalen Klimaschutz

**N**ach Hollywood thematisiert jetzt auch die Bild-Zeitung in einer prominent platzierten Serie den menschengemachten Klimawandel. Die britische Königin eröffnet in Berlin eine hochkarätige Klimakonferenz. Der deutsche Kanzler drängt in seinem „Glückwunsch“-Telegramm den alten und neuen US-Präsidenten Bush dazu, das Sicherheitsproblem globaler Klimawandel anzupacken.

Nach Jahren der Flaute gibt es neuen Rückenwind für den glo-

balen Klimaschutz. Und das hat Gründe:

1. Die seit Monaten hohen Erdöl- und Erdgaspreise führen weltweit zu verstärkten Anstrengungen, durch Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger die Abhängigkeit von Öl-Importen zu verringern.
2. Durch die Ratifizierung Russlands tritt das für mehr als 120 Unterzeichnerstaaten verbindliche Kyoto-Protokoll zum Schutz des Weltklimas endlich in Kraft - trotz des Ausstiegs der USA. Zu diesem Erfolg konnte auch Ger-

manwatch durch seine jahrelange politische Lobbyarbeit einen Teil beitragen.

Fortsetzung auf Seite 2

„Nicht viel Zeit zum Feiern“  
Interview mit Karsten Sach **S.3**

Blick ins Auge des Hurrikans  
Satellitenbilder an Schulen **S.5**

Katastrophenschutz  
Klimaversicherung für die Ärmsten **S.7**

## Fortsetzung von Seite 1

3. Die außergewöhnlichen Wetterextreme der letzten Jahre - das Flutjahr 2002, der Saharasommer 2003 und das Hurrikanjahr 2004 - machen es immer unplausibler, noch an Zufall zu glauben.

4. Die Regierung Chinas setzt immer stärker auf Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger. Auch die Nachfolgekonzferenz für die Renewables in Bonn, den internationalen Erneuerbare Energien-Gipfel, wird sie im Oktober 2005 ausrichten.

5. Die Nachfrage nach Klimaschutztechnologien steigt weltweit - Klimaschutz zahlt sich für die Wirtschaft und in Form von Arbeitsplätzen aus, gerade in Deutschland, das weltweit führend bei diesen Technologien ist.

### Eine Chance für den Klimaschutz

Werden Deutschland und die Europäische Union diese Chance nutzen oder - wie die US-Regierung - den Kopf in den Sand stecken? Wird Deutschland mit Chi-

na einen Energie- und Klimapakt schließen, der die rechtliche Sicherheit bis hin zu finanziellen Bürgschaften für Klimaschutzexporte ausweitet? Wird die EU auf ihrem Frühjahrsministerrat ihre Klimavorreiterrolle durch ein Klimaschutzziel von mindestens 30 Prozent weniger Treibhausgasemissionen bis 2020 (gegenüber 1990) untermauern? Wird sie die dafür notwendigen Energieeffizienz-Richtlinien durchsetzen? Wird sie endlich den Emissionsanstieg im Flugverkehr begrenzen, beispielsweise durch eine Abgabe auf das bisher steuerfreie Flugbenzin?

Die deutsche Regierung muss in ihrem überfälligen Klimaschutzplan nicht nur die notwendigen Maßnahmen darlegen, wie sie das nationale Kyoto-Ziel, sondern auch wie sie eine 40-prozentige Verringerung der Treibhausgasemissionen bis 2020 erreichen will. Vor allem im Verkehrs- und Altbautenbereich bedarf es weiterer politischer Rahmensetzung.

Ganz wichtig ist der für die zwei-

te Jahreshälfte 2005 geplante Versuch der britischen Regierung, die USA als größten Treibhausgas-Emittenten für verstärkte Klimaschutzaktivitäten zu gewinnen. Tony Blair will dies als EU-Präsident tun, der zudem den G-8 Gipfel Anfang Juli ausrichtet. Die deutsche Regierung unterstützt die Pläne: Eine Wissenschaftlerkonferenz im Februar wird auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse zu den Konsequenzen des globalen Klimawandels auf die Dringlichkeit politischen Handelns hinweisen.

### Die EU sollte voranschreiten

Im März sollen die 20 für den Klimaschutz wichtigsten Staaten der Welt ein Aktionsprogramm diskutieren. Und es soll diverse gemeinsame Technologie-Initiativen geben. Diese sollen nicht nur die auf spekulative Zukunftstechnologien gerichteten Initiativen der USA (etwa in Bezug auf Wasserstoff und Kohlendioxid-Lagerung) aufgreifen, sondern zusätzlich die Markteinführung

heute schon existierender Klimaschutz-Technologien ins Zentrum rücken.

All dies gemeinsam mit den Ergebnissen des derzeit in Buenos Aires tagenden UN-Klimagipfels ist die Grundlage für die Ende 2005 beginnenden UN-Verhandlungen für die Zeit nach Kyoto - nach 2012 also. Wenn die EU jetzt die notwendige Führungskraft zeigt, stehen die Chancen für internationalen Klimaschutz gar nicht so schlecht.

### Klaus Milke & Christoph Bals

Stellvertretender Vorsitzender & Strategiedirektor von Germanwatch



# atmosfair - klimabewusstes Reisen

## Positive Bilanz der ersten Monate

**A**tmosfair, die „freiwillige Ökosteuer“ für den Klimaschutz, wird von Flugpassagieren gut angenommen. „Ich bin absolut positiv überrascht“, freut sich Germanwatch-Projektleiter Dietrich Brockhagen. „Wir haben täglich bis zu 20 Kunden, die freiwillig für die Emissionen ihrer Flüge 8 bis 200 Euro zahlen.“

Seit vier Monaten können Flugreisende bei atmosfair einen Aufpreis auf ihre Flugreise zahlen. Dieses Geld kommt derzeit zwei Klimaschutz-Projekten in Brasilien und

Indien zugute. Der Aufpreis ist so berechnet, dass damit in den Projekten so viele Emissionen eingespart werden, wie sie der Reisende durch seinen Flug verursacht.

Auch erste größere Firmen, Reiseveranstalter und Verbände haben sich gemeldet, die an einer Kooperation interessiert sind. „Mit atmosfair gibt es endlich einen Standard, der integer ist und als Gesamtkonzept überzeugen kann“, sagt Germanwatch-Strategiedirektor Christoph Bals. Videokonferenzen und Bahnfahrten werden von atmosfair

als beste Lösung propagiert – besser als jede Flugreise.

Wenn die Zahl der Kunden weiter wächst, müssen bald neue Klimaschutzprojekte unter Vertrag genommen werden. Alle atmosfair-Projekte werden nach dem sogenannten Gold-Standard zertifiziert, den internationale Umweltorganisationen geschaffen haben.

**Ralf Willinger**

Weitere Infos:  
[www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de)

### Warum ich Germanwatch wichtig finde:

Der globale und regionale Klimawandel, auf den wir Menschen seit Beginn des Industriezeitalters immer stärkeren Einfluss nehmen, ist nicht nur ein hochaktuelles wissenschaftliches Thema, sondern auch eine Herausforderung für Öffentlichkeit, Wirtschaft und Politik. Seit Jahren schätze ich daher das Engagement von Germanwatch sehr und freue mich über den stets sachlichen Umgang mit dem sensiblen Thema Klimawandel.

### Prof. Christian-D. Schönwiese

Direktor der meteorologischen Arbeitsgruppen des Instituts für Meteorologie & Geophysik der Universität Frankfurt/Main

**Land unter:** In Bangladesch kam es dieses Jahr nach heftigen Regenfällen zu katastrophalen Überschwemmungen, bei denen mindestens 600 Menschen starben. Das Satellitenbild zeigt den über die Ufer getretenen Ganges. Ebenso wie das Titelbild wird es Schülern bei der „Klimaexpedition“ gezeigt (vgl. S.5).

Auch durch den weltweiten Anstieg des Meeresspiegels infolge der Klimaerwärmung sind Länder wie Bangladesch, Tuvalu und die Niederlande gefährdet: Landflächen und ganze Inselstaaten wie Tuvalu, die nur knapp über dem Meeresspiegel liegen, werden im Meer verschwinden, wenn sich das Klima weiter erwärmt.

Germanwatch hat neue Gefahren durch den Klimawandel dokumentiert: Die drei Broschüren „Meeresspiegelanstieg in Bangladesch und den Niederlanden“, „Gletschersee-Ausbrüche in Nepal und der Schweiz“ und „Klimawandel - Eine Herausforderung für Tuvalu“ können Sie im Internet: ([www.klimaausbadekampagne.de](http://www.klimaausbadekampagne.de)) kostenlos herunterladen oder bei Germanwatch bestellen (vgl. S.6).



Foto: NASA

# Nicht viel Zeit zum Feiern

## Karsten Sach: „EU muss Kyoto umsetzen und voranschreiten“

*Karsten Sach, im Bundesumweltministerium zuständig für „Internationale Zusammenarbeit“, leitet die deutsche Delegation bei den UN-Klimaverhandlungen.*

**Herr Sach, hohe Ölpreise, das Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls, außerordentlich viele Wirbelstürme in Japan und den USA – gibt dies der internationalen Klimapolitik wieder den notwendigen Rückenwind?**

Die Entscheidung Russlands, das Kyoto-Protokoll zu ratifizieren, ist ein Meilenstein für den internationalen Klimaschutz und den Multilateralis-

mus. Erstmals wird der Ausstoß von Treibhausgasen völkerrechtlich verbindlich begrenzt. Dies ist jedoch nur ein erster Schritt. Die extremen Wetterereignisse zeigen, dass Nichthandeln unbezahlbar teuer wird. Aktiver Klimaschutz entspricht dagegen wirtschaftlicher und politischer Vernunft. Insofern bleibt nicht viel Zeit zum Feiern: Wir müssen den Ausbau des Klimaschutzsystems weiter entschieden vorantreiben.

**Wird sich die Europäische Union bald auf ein ehrgeiziges Klimaschutzziel für die Zeit nach Kyoto, also nach 2012, festlegen?**

Die EU will eine globale Erwärmung um mehr als 2 Grad gegenüber vorindustriellen Werten verhindern. Die EU-Staats- und Regierungschefs werden bereits auf ihrem Frühjahrsgipfel 2005 die zukünftige Strategie, einschließlich neuer ehrgeiziger Ziele, beraten. Für die Industrieländer sollten diese rasch festgelegt werden, damit Unternehmen und Bürger in Klimaschutz investieren. Unser Vorschlag: Deutschland will bis 2020 40% seiner Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 einsparen, wenn die EU als Ganze um 30% reduziert. Nur wenn Europa das Kyoto-Protokoll glaubwürdig um-

setzt und weiter entschieden voranschreitet, werden wir andere überzeugen zu folgen.

**Welche Konsequenzen hat der Wahlausgang in den USA für die weltweite Klimapolitik?**

Um dem Klimawandel wirksam begegnen zu können, müssen wir die USA, den weltweit größten Klimasünder, zum Mitmachen bewegen. Die USA werden zwar dem Kyoto-Protokoll in nächster Zeit nicht beitreten, sie können sich dem steigenden Handlungsdruck aber nicht

Fortsetzung auf Seite 4

## Fortsetzung von Seite 3

länger entziehen. Dies zeigen vielversprechende Schritte in vielen amerikanischen Bundesstaaten und in der Industrie. Deutschland bietet sowohl der US-Administration als auch den Bundesstaaten Kooperation an. Auch die britische G8-Präsidentschaft bietet eine gute Gelegenheit, die USA für einen nächsten multilateralen Schritt nach 2012 zu gewinnen. Ich freue mich daher, dass Tony Blair den Klimaschutz zur Priorität seiner Präsidentschaft erklärt hat.

### Im Februar wird das Kyoto-Protokoll in Kraft treten. Gewinnt dadurch der Klimagipfel in Buenos Aires an Bedeutung?

Sicher, denn der multilaterale Klimaschutzprozess wird entscheidend gestärkt. Doch das Klimaschutzesystem muss weiter entwickelt werden – dafür sollte es jetzt einen offenen Dialog geben und eine Analyse der Handlungsoptionen innerhalb der UN-Klimarahmenkonvention.

### China hat große Anstrengungen bei den erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz angekündigt. Wie kann Deutschland - im Sinne des Klimaschutzes - konstruktiv mit China zusammenarbeiten?

Die klimapolitischen Fortschritte Chinas in den letzten Monaten sind beachtlich. China will bis 2010 10% seines Stroms regenerativ erzeugen und im kommenden Jahr eine Weltkonferenz für erneuerbare Energien ausrichten. Dies wird den erneuerbaren Energien einen großen Schub geben. Darüber hinaus werden wir die bilaterale Zusammenarbeit bei klimafreundlichen Technologien, Energieeffizienz und anderen Klimaschutzmaßnahmen vertiefen.



Foto: Gerold Klier

Erfolg für den Klimaschutz: EU-Kommissarin Margot Wallström bedankte sich bei der Unternehmerinitiative e-mission 55

# e-mission 55 half Kyoto auf die Sprünge

Vermittlung von Germanwatch, dem WWF und e5

**A**ls e-mission 55 gestartet wurde, wussten wir nicht, ob es für das Kyoto-Protokoll eine Zukunft geben würde, nachdem die USA ausgestiegen waren. Es war unklar, ob es überhaupt noch internationales Handeln zum Stopp des Klimawandels geben würde [...]. Deshalb war Ihre Unterstützung damals so wichtig. Ich möchte Ihnen für Ihr Engagement danken.“

So bedankte sich EU-Kommissarin Margot Wallström bei der Unternehmerinitiative e-mission 55. Durch die Vermittlung des European Busi-

ness Council e5, von Germanwatch und des WWF hatten sich vor zwei Jahren unter diesem Namen über 200 Unternehmen weltweit zusammengefunden, die die Regierungen der Welt drängten, das Kyoto-Protokoll zu ratifizieren - trotz des Ausstiegs der USA.

Am 16. Februar 2005, 90 Tage nach der Hinterlegung der russischen Ratifikationsurkunde bei der UNO, wird das Kyoto-Protokoll weltweit völkerrechtlich verbindlich in Kraft treten. e-mission 55 war ein wichtiger Schritt auf dem langen Weg dorthin.

**Ralf Willinger**

## Impressum

### Herausgeber:

Germanwatch e.V.

Büro Berlin:

Voßstr.1

10117 Berlin

Tel.: 030/2888 356-0

FAX: 030/2888 356-1

Büro Bonn:

Kaiserstraße 201

53113 Bonn

Tel.: 0228/60492-0

FAX: 0228/60492-19

Homepage: [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org)

E-Mail: [info@germanwatch.org](mailto:info@germanwatch.org)

### Redaktion:

Dörte Bernhardt,

V.i.S.d.P.

Ralf Willinger

### Layout: Voß/Sievers

**Auflage:** 97.000

*Diese Ausgabe wurde gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).*

*Hier vertretene Standpunkte geben die Ansicht der Herausgeber wieder und stellen nicht die offizielle Meinung unserer Förderer dar.*

# Blick ins Auge des Hurrikans

## Die „Klimaexpedition“ bringt Satellitenbilder ins Klassenzimmer



Foto: Ralf Willinger

Begeisterung statt erhobenem Zeigefinger: „Expeditionsleiter“ Holger Voigt erklärt den Klimawandel mit Hilfe von Satellitenbildern.

Wir gucken aus 36.000 Kilometer Entfernung durch den Wirbelsturm auf die Wasseroberfläche, ins Auge des Hurrikans“, erklärt Holger Voigt eines seiner spektakulären Satellitenbilder. Der blaue Fleck in der Mitte des weißen Wolkenwirbels sei eine wolkenfreie, fast windstille Zone, bis zu 50 Kilometer groß, mitten im Hurrikan. Die Achtklässler des Carl-Duisberg-Gymnasiums in Wuppertal staunen. „Könnte ich im Auto mit dem Auge des Wirbelsturms mitfahren?“ fragt einer aufgeregt. „Ja, wenn Du schnell genug bist. Die Amerikaner fliegen mit kleinen Flugzeugen in das Auge, um die Hurrikane zu erforschen“, erwidert Voigt. „Wie hoch werde ich gewirbelt, wenn ein Hurrikan mich erfasst?“ „Erfriert man dann da

oben?“ Auf manche Fragen kann selbst der 38-jährige Biologe und Umweltpädagoge keine Antwort geben. Seit 3 Jahren touren er und sein Partner Martin Fliegner unter dem Namen Geoscopia durch Schulen vor allem in Nordrhein-Westfalen, drei Laptops, eine riesige Satellitenschüssel und Satellitenbilder aus aller Welt im Gepäck. „Wir wollen die Schüler motivieren, sich mit dem Thema Umwelt zu beschäftigen und aktiv zu werden“, sagt er. „Und zwar durch Begeisterung für die Bilder und die Technik, nicht mit erhobenem Zeigefinger. Das kommt bei den Schülern sehr gut an.“ Innerhalb eines neuen Projektes mit Germanwatch, das vom Umweltministerium Nordrhein-Westfalen unterstützt wird, wird die „Klima-

expedition“ von August 2004 bis Februar 2006 rund 180 Schulen besuchen, mehr als 10.000 Schüler werden die beeindruckenden Satellitenbilder sehen. Nebenbei erfahren sie dabei einiges über die weltweiten Folgen des Klimawandels – ein Thema, das im normalen Lehrplan kaum behandelt wird. Ein Besuchstag kostet jede Schule nur 100 Euro Eigenanteil.

Die Wuppertaler Gymnasiasten sehen gerade ein Bild von der Flut der Elbe 2002. „Stimmt es, dass der Meeresspiegel durch den Klimawandel um 7 Meter ansteigen soll? Das habe ich heute im Radio gehört.“, fragt eine Schülerin. „Das könnte passieren, aber frühestens in 1000 Jahren“, beruhigt Holger Voigt die Kinder.

### Die Polkappen schmelzen

2001 habe es eine Zusammenfassung der wichtigsten Studien von Klimawissenschaftlern gegeben, erklärt der Biologe. Demnach wird der Meeresspiegel noch in diesem Jahrhundert um 10 bis 90 Zentimeter steigen – unter anderem infolge des Abschmelzens der Polkappen. Das würde bedeuten, dass Pazifikinseln wie Tuvalu fast ganz im

Meer verschwinden, und Länder wie Bangladesch, Ägypten oder die Niederlande immerhin zu 10 bis 15 Prozent.

In den Niederlanden würden deshalb die Deiche erhöht, und auch auf den deutschen Halligen in der Nordsee würden die Erdhügel, auf denen die Häuser der Bewohner bei Flut aus dem Meer ragen, höher aufgeschüttet – da gäbe es sogar seit ein paar Jahren

ein EU-Programm, das ein paar Millionen Euro koste. „Genau das ist der Nachteil der Entwicklungsländer“, betont Voigt. „Sie können sich solche Schutzmaßnahmen nicht leisten und sind deshalb am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen.“

Wie ungerecht das ist, zeigt das nächste Satellitenbild: Die Welt bei Nacht. Europa, die USA und Japan sind übersät mit hellen Lichtpunkten, fast ganz Afrika und weite Teile Asiens und Südamerikas bleiben dagegen dunkel. „In den Industrieländern leben nur ein Viertel der Menschen weltweit, die verbrauchen aber 80% der Energie“, erklärt Voigt.

**Ein Viertel der Menschheit verbraucht 80% der Energie weltweit**

Fortsetzung auf Seite 6

## TERMINE

- Rolandseck, 4.-6.2.05: **Seminar „Land unter im Pazifik. Folgen der Klimaveränderung und deren Konsequenzen“**, u.a. mit Manfred Treber. Veranstalter: Pazifik-Netzwerk. Weitere Infos unter [www.pazifik-infostelle.org/termine/event\\_2680.html](http://www.pazifik-infostelle.org/termine/event_2680.html)
- Brüssel, 17.3.05: **Internationale Konferenz zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen**. Veranstalter: OECD-Watch (Netzwerk), Germanwatch, IRENE. Anmeldung und Infos bei Cornelia Heydenreich, Tel. 030-2888356-4, [heydenreich@germanwatch.org](mailto:heydenreich@germanwatch.org)

[www.germanwatch.org/termine](http://www.germanwatch.org/termine)

## Fortsetzung von Seite 5

Ein Schüler weiß, dass die USA alleine 36% des Kohlendioxid-Ausstoßes weltweit produzieren und spricht das Kyoto-Protokoll an. „Ihr habt ja eine Solaranlage hier auf dem Dach Eurer Schule. Wollt ihr damit die Welt retten?“, fragt Voigt daraufhin. „Jaaaa“, schreien die Schüler. Voigt lacht. „Damit leistet ihr einen großen Beitrag dazu, aber alleine schafft ihr das nicht. Wir brauchen auch einen weltweiten Zusammenschluss der Länder.“ Dann erklärt er den Nutzen internationaler Abkommen und des Kyoto-Protokolls.

Als er von der Erwärmung des Weltklimas berichtet, fragt ein Schüler, ob das nicht ganz normal sei, da wir uns doch am Ende einer Eiszeit befänden. Das bestätigt Voigt, aber der vom Menschen verursachte Treibhauseffekt habe einen Anteil an der Klimaveränderung von über 50 Prozent - da seien sich die Wissenschaftler nach vielen tausend Studien einig. „Das heißt wir Menschen tragen Mitverantwortung für extreme Wetterereignisse wie Hurrikane, Flutkatastrophen und den Anstieg des Meeresspiegels.“

### Unnötiger Energieverbrauch

Deshalb müsste auch jeder Einzelne unnötigen Energieverbrauch unbedingt vermeiden. Die stromfres-



Foto: Ralf Willinger

Sonnenfinsternis, Regenwald, Chinesische Mauer - für viele Wünsche der Schüler gibt es das passende Bild.

sende Standbyschaltung vieler elektrischer Geräte könne man zum Beispiel umgehen, indem man eine ausschaltbare Steckerleiste dazwischensetzt. Zum Schluss gibt's dann noch ein Schmankerl. „Das Bild, das ihr jetzt von Europa seht, das empfinde ich gerade.“ Dafür hat Voigt früh morgens extra eine Satellitenanlage auf dem Dach der Schule installiert. „Kein Mensch auf der Erde sieht dieses Bild jetzt eher als wir,

**„Wir können es besser machen, wenn wir erwachsen sind“**

auch nicht die vom Wetterdienst!“ Die Schüler sind begeistert, es gibt Applaus.

Da ertönt der Pausengong. Die Expedition ist beendet, der Leiter verabschiedet sich - und die Kinder gucken überrascht, dass die beiden Stunden schon vorbei sind. „Die Bilder von den Gletschern, die Veränderung, das find' ich schon drastisch wie die in den letzten Jahren geschmolzen sind,“ meint dann David, ein Dreizehnjähriger mit hell-

blondem Irokesenkamm. „Aber ich denke, man kann was ändern. Wir können demonstrieren gehen und es besser machen, wenn wir erwachsen sind und nicht mehr so viele Treibhausgase in die Luft setzen.“

**Ralf Willinger**

Kontakt für Anmeldungen, Informations- und Unterrichtsmaterial: Germanwatch Klimaexpedition, Tel.: 02324-99 99 59, [klimaexpedition@germanwatch.org](mailto:klimaexpedition@germanwatch.org).

## Bestellen: Neue Publikationen

Alle hier gelisteten Publikationen können Sie bei den Internet-Links kostenlos herunterladen oder zum angegebenen Preis bestellen (zuzüglich 2 Euro Versandkostenpauschale). Mitglieder, Förderer, Kampagneros und Zustifter der Stiftung Zukunftsfähigkeit erhalten die Publikationen zum halben Preis. Der Versand erfolgt gegen Rechnung, alternativ bitte den fälligen Betrag in Briefmarken beilegen. Bestellung bei:

**versand@germanwatch.org, oder telefonisch unter 0228/60492-0**

Die drei zuerst gelisteten Broschüren mit Fallbeispielen zum Klimawandel sind auch in Englisch erhältlich!

- Gletschersee-Ausbrüche in Nepal und der Schweiz: 5 Euro  
[www.germanwatch.org/klak/fb-gl-d.htm](http://www.germanwatch.org/klak/fb-gl-d.htm)
- Meeresspiegelanstieg in Bangladesch und den Niederlanden: 3 Euro  
[www.germanwatch.org/klak/fb-ms-d.htm](http://www.germanwatch.org/klak/fb-ms-d.htm)
- Klimawandel - Eine Herausforderung für Tuvalu: 5 Euro  
[www.germanwatch.org/klak/fb-tuv-d.htm](http://www.germanwatch.org/klak/fb-tuv-d.htm)
- Studie: Das Klima wandelt sich. Integration von Klimachancen und -risiken in die Finanzberichterstattung: 8 Euro. [www.germanwatch.org/rio/si-ber04.htm](http://www.germanwatch.org/rio/si-ber04.htm)
- Tagungsdokumentation: Wie weit reicht die Verantwortung von Unternehmen? Handels- und Zulieferbeziehungen von multinationalen Unternehmen: 5 Euro  
[www.germanwatch.org/news/031201d.htm](http://www.germanwatch.org/news/031201d.htm)

- Klimaexpedition: Infolyer zum Projekt mit Geoscopia: kostenlos  
[www.germanwatch.org/rio/ke.htm](http://www.germanwatch.org/rio/ke.htm)
- Policy needs Visions: Germanwatch-Selbstdarstellungsflyer (englisch): kostenlos  
[www.germanwatch.org/gwselfbst/gw-fly-e.pdf](http://www.germanwatch.org/gwselfbst/gw-fly-e.pdf)
- Blickpunkt WeltHandel, elektronischer Informationsdienst, E-Mail-Adresse angeben!
- KlimaKompakt, elektronischer Informationsdienst, E-Mail-Adresse angeben!

Weitere Publikationen finden Sie unter: **[www.germanwatch.org/pub](http://www.germanwatch.org/pub)**

Name, Vorname .....

Evtl. Organisation/Firma .....

Straße.....

PLZ, Ort .....

Tel./Fax:.....

E-Mail:.....

**An: Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn  
bzw. formlose E-Mail an: [versand@germanwatch.org](mailto:versand@germanwatch.org)**



# Katastrophenschutz für die Ärmsten

**Eine Klimaversicherung für die Landbevölkerung in Entwicklungsländern ist notwendig!**

Immer mehr Menschen weltweit sind direkt von Wetterkatastrophen betroffen: In den 70er Jahren waren es „nur“ 700 Millionen Menschen, in den 90ern schon zwei Milliarden. Dabei sind gerade die, die am wenigsten Treibhausgase freigesetzt haben, dem globalen Klimawandel besonders schutzlos ausgesetzt - vor allem die Landbevölkerung in Entwicklungsländern. Diese gilt bei Versicherungsunternehmen wegen fehlender Kaufkraft aber als „nicht versicherbar“.

Wie kann eine „Klimaabsicherung für die Nichtversicherbaren“ aussehen? Im Rahmen der „Klima-AUSBADE-Kampagne“ hat Germanwatch einen Diskussionspro-

zess gemeinsam mit Betroffenen, Politik, Versicherungsindustrie, UN-Klimasekretariat, Wissenschaftlern und Umweltorganisationen initiiert und vorangetrieben. Auch weiterhin sind alle Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft eingeladen, sich an diesem konstruktiven Prozess zu beteiligen.

Mögliche Eckpunkte eines Absicherungssystems sind:

- ◆ Der Anspruch könnte sich auf die weitestmögliche Schadenswiedergutmachung der besonders betroffenen Bevölkerung sowie auf den Wiederaufbau der Infrastruktur beziehen.
- ◆ Der Anspruch könnte dreifach

begrenzt sein: auf besonders verletzte Regionen und Staaten; diese müssen dem Entwicklungsstand entsprechende Vorsorgemaßnahmen unternommen haben; und die Katastrophe muss die regionale Leistungsfähigkeit übersteigen.

- ◆ Die Versicherungssysteme könnten mit Kleinkredit-Systemen verknüpft werden.
- ◆ Die Finanzierung sollte aus einem internationalen Topf erfolgen. Neben der finanziellen und technischen Leistungsfähigkeit der verschiedenen (Industrie)-staaten könnte der Treibhausgas-Ausstoß ein wichtiges Kriterium

dafür sein, wer wieviel in den Topf einzahlen muss.

- ◆ Als Finanzierungsquelle kämen etwa eine internationale Kerosinabgabe, die Nutzung von Versteigerungserlösen aus Emissionshandelssystemen oder eine Versicherungsabgabe auf den Ausstoß von CO<sub>2</sub> in Frage.

Ein pragmatischer erster Schritt der Europäischen Union könnte es sein, die Gelder des nach der Flutkatastrophe an der Elbe eingerichteten Katastrophenfonds auch für klimabedingte Katastrophen im Nachbarkontinent Afrika zur Verfügung zu stellen.

**Christoph Bals**

## Germanwatch blickt über den Tellerrand! Dringender Aufruf



Mit George W. Bush als altem und neuem US-Präsidenten ist eine konstruktive Rolle der US-Regierung im internationalen Klimaschutz in weite Ferne gerückt. Doch:

### Warum den Kopf in den Sand stecken?

Europa hat heute mehr denn je die Chance, eine klimapolitische Vorreiterrolle zu spielen. **Zukunftsweisende europäische Klimapolitik braucht eine starke zivilgesellschaftliche Lobby!**

Germanwatch macht Druck und kooperiert mit vielen konstruktiven Partnern in Europa, den USA und den sogenannten Entwicklungsländern. Beispielsweise gibt es mit dem Worldwatch Institute in Washington eine intensive Zusammenarbeit. Damit hat Germanwatch auch die transatlantische und internationale Dimension im Blick.

Die Entwicklung effektiver Strukturen auf europäischer und transatlantischer Ebene kostet Geld. **Helfen Sie uns, unseren Zielen auch über die deutschen Grenzen hinaus Gehör zu verschaffen. Werden Sie Förderer von Germanwatch oder unterstützen Sie uns mit einer Spende!**

### **Ja, ich möchte Germanwatch finanziell unterstützen.**

- Ich werde Förderer von Germanwatch (Mindestbeitrag 5 € Monat) mit einem Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro.
- Ich spende Germanwatch einmalig/jährlich \_\_\_\_\_ Euro.
- Bitte buchen Sie den Betrag von \_\_\_\_\_ Euro monatlich/jährlich von meinem Konto ab.

Geldinstitut: .....

BLZ: .....

Konto-Nr.: .....

Datum/Unterschrift: .....

Name: .....

Vorname: .....

Straße, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Tel./Fax: .....

E-Mail: .....

**Bitte ausfüllen und einschicken an: Germanwatch e.V.,  
Voßstr. 1, 10117 Berlin**



Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie Anfang des nächsten Jahres.

# Mehr als 2 Grad sind untragbar

Interview mit  
**Jennifer Morgan vom WWF**

*Im Interview mit der Germanwatch-Zeitung bewertet Jennifer Morgan, Direktorin des Internationalen Klimaschutzprogrammes des World Wide Fund for Nature (WWF), die für das kommende Jahr angekündigten Klimaschutz-Initiativen Großbritanniens.*

**Frau Morgan, die britische Regierung will im kommenden Jahr die USA für internationale Klimaschutzaktivitäten gewinnen. Was ist geplant?**

Premierminister Blair hat in einer konstruktiven Rede den Klimawandel als eine der größten Herausforderungen bezeichnet: Klimaschutz soll eine zentrale Priorität seiner G8\*-Präsidentschaft sein, die im Januar beginnt. Bereits im Februar werden führende Wissenschaftler zu einer Konferenz zusammenkommen und die Politiker darauf hinweisen, wie dringend gehan-

delt werden muss. Ich hoffe, dass dabei ganz klar wird, wie untragbar die Risiken des Klimawandels spätestens dann würden, wenn sich die weltweite Durchschnittstemperatur um mehr als zwei Grad erhöht hätte.

Auf der Grundlage dieses 2-Grad-Limits sollte die G8 Initiativen zur Verbreitung von Klimaschutz-Technologien fördern. Positiv wäre, wenn politische und finanzielle Unterstützung gegeben würde für die beschleunigte Markteinführung und -durchdringung heute schon existierender Technologien, beispielsweise für die Gewinnung von Energie aus Biomasse oder die Steigerung der Energieeffizienz von Autos und Gebäuden.

**Auf der deutsch-britischen Klimakonferenz Anfang November wurde auch über einen Frühjahresgipfel der Energie- und Umweltmini-**

**ster der zwanzig für den Klimaschutz wichtigsten Staaten gesprochen...**

Ich begrüße diese gute Initiative. Wichtig ist allerdings, dass es nicht beim - auch schon positiven - Gedankenaustausch bleibt, sondern dass konkrete Aktionspläne, z.B. für den Verkehrssektor, beschlossen werden. Wenn etwa China klar sagt, „wir brauchen sparsame Autos“, dann kann eine solche Dynamik in Gang kommen. Der nächste Schritt wäre dann, dass Anfang Juli der G8-Gipfel und Ende des Jahres 2005 die UN-Klimaverhandlungen die hoffentlich erreichten Fortschritte aufnehmen und weiterentwickeln.

\* Die G8 sind die weltweit führenden acht Industrieländer USA, Kanada, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Italien, Japan und Russland, die sich jährlich zu einem Gipfel treffen.

## Rückenwind für nachhaltige Geschäftsberichte

Germanwatch hat die neue Studie „Das Klima wandelt sich - Integration von Klimachancen und -risiken in die Finanzberichterstattung“ von Axel Hesse veröffentlicht. Sie verdeutlicht, wie sich Unternehmen auf eine treibhausarme Zukunft einstellen und dies in die Finanzberichterstattung einbeziehen sollten. Unter anderem werden weltweit existierende, freiwillige und verpflichtende Berichtsstandards analysiert und entsprechende Handlungsoptionen abgeleitet.

Zum gleichen Thema fand am 2. November in Berlin auf Einladung von Germanwatch ein Workshop mit Investoren, Unternehmensvertretern und Wirtschaftsprüfern statt. Das gerade vom Bundestag verabschiedete neue Bilanzrechtsreformgesetz sieht eine stärkere Berücksichtigung von Nachhaltigkeits-Aspekten in Jahresabschluss und Lagebericht von Unternehmen vor.

Weitere Informationen zum Thema Nachhaltigkeit und Unternehmenssteuerung und die Studie bekommen Sie unter: [www.germanwatch.org/investment.htm](http://www.germanwatch.org/investment.htm) oder bei Dustin Neuneyer, Tel.: 0228-60492-11.

**Dustin Neuneyer**

## Wer wir sind, was wir wollen

Germanwatch ist eine gemeinnützige, unabhängige und überparteiliche Nord-Süd-Initiative. Seit 1991 setzen wir uns dafür ein, die deutsche, europäische und internationale Politik am Leitbild der sozialen und ökologischen Zukunftsfähigkeit für Süd und Nord auszurichten. Die sogenannten Entwicklungsländer müssen die Chance zu einer eigenständigen Entwicklung bekommen. Germanwatch bereitet den Boden für notwendige Veränderungen. Denn nur durch eine ökonomische und ökologische Umorientierung im Norden werden die Menschen im Süden unter menschenwürdigen Bedingungen leben können.

Gezielter Dialog mit Politik und Wirtschaft, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen sind zentrale Elemente unserer Arbeitsweise. Entwicklungspolitik, Klimaschutz, Ernährungssicherung, Richtlinien für Unternehmen sowie die soziale und ökologische Gestaltung der Weltwirtschaft sind unsere Schwerpunkte.

Germanwatch lebt durch die Aktivitäten seiner Mitglieder und Förderer. Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen. Weitere Informationen unter [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org) oder kostenlos per Post (Anfrage bitte 1,44 Euro in Briefmarken beilegen):

**Germanwatch e.V., Vofstr. 1, 10117 Berlin, oder Kaiserstr. 201, 53113 Bonn**  
 Spendenkonto 32 12 300, Bank für Sozialwirtschaft Berlin (BLZ 100 20 500)